

die Trennung zu, und Fürst Wenzel setzte sich mit seiner kleinen Armee ebenfalls gegen die Lombardei in Bewegung, doch kam er zu spät, um Mailand noch zu retten, das am 16. December von den Spaniern besetzt wurde; nur die Citadelle behaupteten die Oesterreicher¹⁾.

Der Fürst Wenzel hatte währenddeß bereits alles gethan, was möglich war, die Truppen in kriegsfähigen Stand zu setzen. Von Wien waren ihm 10,660 Gulden mitgegeben worden²⁾, um sie zur Recrutirung des Clericischen Regiments zu verwenden. Wie aber stand es mit den anderen Regimentern und allem sonstigen Kriegsbedarf? Schon vor seiner Abreise nach Italien hatte sich der Fürst an den Hofkriegsraths-Präsidenten gewendet, mit dem dringendsten Ersuchen, sich der Armee anzunehmen. Dann schrieb er wieder und wieder aus Italien: „Es ist nur zu wahr,“ heißt es in einem Schreiben vom 28. October, „die Situation, in welcher sich die Armee befindet und noch mehr die des Königs von Sardinien, ist die traurigste; der Feind hat die Ueberlegenheit der Truppen und des Geldes.“ Der Fürst verlangte vor allem Artillerie und Artilleristen, Graf Harrach, der sich für alle Forderungen des Fürsten ebenso bereitwillig wie erfolglos verwendete, suchte Stücke und Stückknechte durch den Artillerie-Commandanten, den General Feuerstein, zu erhalten, ebenfalls umsonst. Am 11. November schreibt wiederum Graf Harrach, daß alles, was er habe erreichen können, sei die Sendung von 100,000 Gulden und von 6000 Recruten, die zu ihm auf dem Marsche seien; mehr lasse sich nicht thun wegen des schlechten Standes der Armee in Böhmen. Am 1. December berichtet derselbe, daß das Regiment des jungen Königsegg nach Italien marschiere. „Es ist schade,“ schreibt er, „daß wir hier nichts Gutes thun und auch anderswo gute Dinge unterlassen. Bis jetzt sehe ich nicht, daß man daran denkt, ein großes Corps

1) Arneth, Maria Theresia III. 175.

2) Archiv des Finanzminist.